

No. 264. Dienstags den 10. November 1829.

Preußen.

Berlin, vom 8. November. — Se. Majestät der König haben dem Prälaten und Stadtpfarrer von Larisch zu Groß-Strehlitz, im Regierungs-Bezirk Oppeln, den Rothen Adlerorden dritter Klasse, und dem Prediger Klein zu Alt-Gatersleben, in der Diöces Aschersleben, das Allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben die Domainen-Rentmeister Vosfeldt zu Soest und Mayer zu Hamm, zu Domainen-Räthen allergnädigst zu ernennen und die darüber ausgefertigten Patente Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der kaiserl. russische Feldjäger Nleporozniew ist als Courier über Hamburg von London hier angekommen, und bereits wieder nach Warschau abgereist.

Der Generalmajor und Inspecteur der Besatzung der Bundesfestungen, von Schütz, ist nach Magdeburg abgereist.

Der kaiserl. russische Collegien-Rath Demidoff ist — als Courier von St. Petersburg kommend — hier durch und nach Paris, und der kaiserl. russische Feldjäger Esimoff, in derselben Eigenschaft über Hamburg von London kommend, nach St. Petersburg gereist.

Das heutige Militair-Wochenblatt meldet nachstehende unterm 22sten v. M. erfolgte Personal-Veränderungen bei der Armee: Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Bruder Sr. Majestät) General der Cavallerie, und der General-Lieutenant von Carlowitz wurden von dem Verhältniß resp. als Gouverneur und Vice-Gouverneur in Mainz entbunden, und Letzterer zum Gouverneur in Breslau ernannt. Der General-Major Frhr. von Müffling wurde zum Commandanten von Mainz; der General-Major und Commandeur der 7ten Infanterie-Brigade, von Schütz, zum Inspecteur der Besatzung der Bundesfestungen; der Oberst-Lieutenant und Gouvernements-Adjutant zu Mainz, v. Below, zum Commandeur des 36sten Infanterie-Regiments ernannt, und scheidet Letztere nun beim 1sten Garde-Regiment zu Fuß aus; der Major Graf Schweidnitz, im 10ten Husaren-Regiment, geht, mit Beibehalt seines Verhältnisses zum Regiment, von dem Gouvernement als Adjutant zur Commandantur in Mainz über.

Dasselbe Blatt meldet ferner, daß der Rittmeister Panzer vom Generalstabe die Erlaubniß, den von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Annen-Orden zweiter Klasse zu tragen, erhalten hat.

Am 30. October früh um 8 Uhr traf Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, Sohn Sr. Majestät des Königs, von Weimar in Erfurt ein, und nahm seyn Absteigequartier im Gasthofe zum Kaiser, wo derselbe von Sr. Excell. dem General-Lieutenant von Natzmer empfangen wurde. Gleich nach der Ankunft Sr. Königl. Hoheit wurde die dasige Garnison allarmirt, wozu das Zeichen durch Signalschüsse vom Petersberge gegeben wurde. Die Truppen versammelten sich auf den ihnen angewiesenen Plätzen, und rückten dann zur Vertheidigung gegen einen gewaltsamen Angriff, entweder auf die Festungswerke, oder vor dieselben. Nachdem Se. Königl. Hoheit in Begleitung Sr. Excellenz des General-Lieutenants von Natzmer die ganze Aufstellung der Truppen, den Petersberg und die Cyriaxburg besichtigt hatte, geschah der Angriff, wobei lebhaft geschossen wurde. Nach Beendigung dieses Manövers besuchte der Prinz den Dom und die Barfüßer-Kirche. Hierauf reiste Se. Königl. Hoheit wieder nach Weimar zurück.

Düsseldorf, vom 30. October. — Das hohe Geburtsfest Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich von Preußen, wurde diesmal besonders ausgezeichnet gefeiert. Schon gestern Abend wurde zur Vorfeier desselben in dem festlich beleuchte-

ten Theater Holtei's Schauspiel: „Leonore" mit einem Epilog gegeben. Zum Schlusse ward das Volkslied: Heil Dir im Siegerkranz, gesungen. Heute, am Tage des Festes selbst, trug zunächst zur Verherrlichung desselben die Ankunft JJ. KK. HH. der Prinzen Karl und Albrecht von Preußen bei. Die Hauptfestlichkeit fiel auf den Abend. Es war nämlich auf Veranstaltung einer zahlreichen Gesellschaft von Bürgern vor dem Schlosse Ihrer Königl. Hoheiten am Eingange der Hofgartenallee ein großer Opferaltar errichtet worden, welcher nach 8 Uhr mit den fürstlichen Wappen, und von Rosenguirlanden umwundenen und mit Urnen versehenen Säulen in Transparent erschien. Das Opferfeuer brannte auf einer zwischen den beiden Säulen angebrachten Erhöhung von mehrern Stufen. Um die angegebene Zeit kam der von Militairmusik begleitete große Zug der Bürger, welche grüne Zweige in den Händen trugen, und erleuchtete einzelne Buchstaben auf Stangen mit sich führten, an und stellte sich vor dem Schlosse auf, wo diese Buchstaben die Worte bildeten:

HEIL DEM EDLEN FUERSTENPAARE!

Nun ward ein hinter dem Opferaltar angebrachtes Feuerwerk abgebrannt, welches damit begann, daß eine Taube bis zu dem Altanfenster, woselbst Ihre Königl. Hoheiten, umgeben von einer glänzenden, zu einem Balle vereinigten Gesellschaft, standen, hinflog und vor Höchstdenselben einen Kranz fallen ließ. Musik und Festgesänge wechselten inzwischen bis gegen 9 Uhr, wo der Zug sich nach dem Beckerschen Garten begab, in dessen festlich dekorirtem Saale, gleichfalls von der oben erwähnten Gesellschaft veranstaltet, ein Ball statt fand. Die Königl. Prinzen befinden sich noch hier, und werden unsere Stadt noch einige Zeit mit mit ihrer Gegenwart beglücken.

Nachrichten von den russischen Armeen.

Die letzten Nachrichten von der activen Armee vom 6. October enthalten Folgendes:

Unsere Truppen in Rumelien genießen fortwährend der vollkommensten Ruhe. Ihre Stellungen sind dieselben, einige geringe Veränderungen abgerechnet, die für nothwendig erachtet wurden, um die Albanesischen Truppen besser beobachten zu können, die noch vor dem Abschlusse des Friedens von Widdin nach Sophia gegangen waren. Dem Anführer dieser Truppen, Mustapha, Pascha von Scutari, der während des ganzen Krieges durchaus nichts gegen uns unternommen und sich auch sogar nach seiner Ankunft in Sophia im Monat August ruhig verhalten hatte, fiel es plötzlich in der Mitte des Septembers ein, seine Truppen der bequemeren Proviantirung wegen in die Nähe der von den Unsrigen besetzten Orte zu verlegen; demzufolge schob er seine Avantgarde unter Caran Pascha bis nach Philippopel vor, während Keysse-Mehemed Pascha, der zwischen Adrianopel und Philippopel in Haßkioi stand, Lust zu haben schien, sich durch die von unsern Truppen besetzte Stadt Demotiko nach dem Flecken Usjun-Küpry zu begeben, das für ihn zum Winterquartier bestimmt war, aber in unseren Rayon lag. Der Ober-Befehlshaber, der aus diesen Bewegungen ersah, wie wenig die türkischen Heerführer die Pflichten kannten, die der Friedensschluß ihnen gegen unsere Truppen auferlegte, erklärte sogleich, um jeden Mißverständnisse, das die wiederhergestellten freundschaftlichen Verhältnisse hätte stören können, vorzubeugen, dem Pascha von Scutari und den übrigen Paschas, daß ihre Truppen nicht nur das von uns besetzte Gebiet nicht betreten dürften, sondern daß sie auch den Artikeln des Friedens-Tractates gemäß, in denjenigen Orten bleiben müßten, wo die Nachricht von dem Abschluß des Friedens sie erreicht habe, und daß mithin jede Bewegung der türkischen Truppen sogleich müsse eingestellt werden, widrigenfalls er, der Oberbefehlshaber, sich genöthigt sehen würde, Maaßregeln zu ergreifen, um jeden ferneren Operationen ihrerseits zuvorzukommen. Zu gleicher Zeit begab sich, der größern Vorsicht wegen, General-Lieutenant Rüdiger mit seinem Corps von Adrianopel nach dem Flecken Mustapha-Pascha (Dshesair), und besetzte das rechte Ufer der Maritza, während General-Major Scheremetjew mit der Uhlanen-Brigade von Irepolis nach Demotiko ging. Die Erklärung des Oberbefehlshabers war den türkischen Anführern am 26. September zugesandt worden, und schon am 28sten kam die Antwort, daß, auf obiges Verlangen, der Pascha von Scutari die Versetzung seiner Truppen eingestellt habe er entschuldigte sich damit, daß die Verproviantirung seiner Truppen, wenn sie lange an einem und demselben Orte blieben, mit großen Schwierigkeiten verknüpft sey. Am folgenden Tage, den 29sten, zeigten die türkischen Bevollmächtigten an, daß sie die Ratification des Friedens-Tractates aus Konstantinopel erhalten hätten. Am 1. October kehrte General-Lieutenant Rüdiger mit seinem Corps wieder nach Adrianopel zurück; am 2ten traf daselbst auch der größte Theil der Truppen aus Demotiko ein, wo nur ein kleines Detachement zurückgeblieben war.

Schon zu Anfang des August-Monats, als man die erste Nachricht von der Truppenzahl erhielt, die der Pascha von Scutari zusammenzog, hatte der General-Adjutant Kisselew den Befehl erhalten, von den ihm anvertrauten Truppen soviel zurückzulassen, als nöthig sey, um die Wallachei und Silistria zu decken, sich mit dem Rest auf das rechte Ufer der Donau zu begeben, dem Mustapha-Pascha entgegen zu gehen, um dessen Macht zu zerstreuen, und jeden Versuch seinerseits zu vereiteln. In Folge dieses Befehls ließ der General-Adjutant Kisselew, als er die Nachricht von der Bewegung der Albanier von Widdin nach Sophia erhielt, am 12. September seine

aus 4 Bataillonen Infanterie, 8 Eskadronen Cavallerie, 500 Mann Kosaken und 30 Kanonen bestehende Avantgarde, unter dem Befehl des General-Adjutanten Baron Geismar, von Rachowa nach der Stadt Wratza vorrücken; am 14. September ward diese Stadt besetzt; die übrigen Truppen, die der General-Adjutant Kisselew zu seinen Operationen auf dem rechten Ufer der Donau bestimmt hatte, gingen am 16. September über diesen Fluß; am 19ten verließen sie Rachowa und begaben sich nach Wratza. Schon hatten die Truppen des General-Adjutanten Kisselew diese Stadt im Rücken, schon waren sie am Fuße des Balkan und hatten bei dem Dorfe Nowotzeli die Engpässe besetzt, als sie die Nachricht vom Abschluß des Friedens erhielten. Hierauf kehrte das Haupt-Corps dieser Truppen nach Wratza zurück, während die Avantgarde sich bei dem Dorfe Reberkowa lagerte, und die Vorposten bei dem Dorfe Nowotzell stehen blieben.

In Verfolg des letzthin auszugsweise mitgetheilten Privatschreibens aus dem Lager bei Schumla geben die neuesten Blätter folgenden Auszug aus einem vom 15. (27.) Sept. datirten Briefe von daher:

„In meinem vorigen Briefe an Sie, l. Fr. deutete ich auf das interessante Schauspiel hin, das uns noch vorbehalten war: die Waffenübung der regulairen türkischen Truppen und der irregulairen Reiterei, welche beide der Groß-Wesir unserem General zu zeigen versprochen hatte. Unsere Neugierde wurde vollkommen befriedigt. Am 11ten (23sten) d. M. haben der Corps-Commandeur, die übrigen Generale und die Meisten unserer Officiere, auf Einladung des Groß-Wesirs, der Waffenübung der regulairen Kern-Truppen zu Schumla beigewohnt, welche auf einer Ebene vor der Sultans-Schanze stattfand. Zwei Infanterie-Bataillone, deren jedes 2 Kanonen der leichten Artillerie bei sich hatte, führten fast alle Evolutionen der Bataillonsschule mit vieler Genauigkeit aus. Hierauf zeigten einige Reiter der irregulairen Truppen ihre Geschicklichkeit im Dscheritwerfen. Der Groß-Wesir, der uns einen neuen Beweis seiner Zuneigung geben wollte, nahm persönlich Theil an diesem Rennen, und zeigte, da er ein sehr geschickter Reiter ist, eine außerordentliche Leichtigkeit und Gewandheit. Ueberhaupt war dieses Schauspiel höchst sehenswerth und wird uns lange noch in der Errinnerung angenehm bleiben."

„Die gegenseitige Freundschaft und Dienstfertigkeit zwischen Personen, die vor Kurzem sich aufzureiben trachteten, konnte dem Moralisten manchen Stoff zu Betrachtungen liefern. Alles schien vergessen, eine wechselseitige Vertraulichkeit und Artigkeit zeigten sich so unverholen, als habe keine Feindschaft je existirt. Dank sey es den weisen Vorschriften unseres Durchlauchtigen Landesherrn, die den friedlichen Einwohner und den entwaffneten Feind vor den Kriegsübeln bewahren, und uns so durchgängig Zutrauen erworben haben."

Deutschland.

München, vom 31. October. — Ihre Majestät die Königin geruheten jene alte Dienstmagd, welche wegen ihrer 55jährigen ununterbrochenen Dienstzeit bei einer und derselben Herrschaft neulich den ersten Preis erhalten hatte, rufen zu lassen. Die alte fast erblindete Magd, Ursula Burghard, wurde von ihrer Dienstfrau, der Wittwe des Wundarztes Heidemann, zu Ihrer Majestät begleitet, Allerhöchstwelche Sich mit der huldvollsten Herablassung mit dieser braven Dienerin über ihr Schicksal und ihre Verhältnisse unterhielten. Nachdem Ihre Majestät bei dieser Gelegenheit erfahren, daß diese Magd durch ihre kleinen Ersparungen für ihr Auskommen gesorgt habe, so übergaben Allerhöchstdieselben ihr einen schön gezierten kostbaren vergoldeten Speiselöffel zur Erinnerung an diese Königl. Gnade.

Nachdem nun alle Hindernisse beseitigt worden, welche bisher noch der Erbauung einer zweiten Verbindungsbrücke zwischen der Stadt und dem obern Theile der Vorstadt Au entgegenstanden, so haben nun, wie man vernimmt, Se. Maj. der König den Bau dieser Brücke genehmigt, und zu verordnen geruht, daß die Straße, welche zu dieser Brücke führen wird, die Frauenhoferstraße und die Brücke selbst die Reichenbachsbrücke genannt werde. Se. Majestät will auf diese Weise zugleich das Andenken zweier Männer ehren, die eine Zierde ihres Landes waren.

Dresden, vom 31. October. — Se. Königl. Majestät haben gestern, zur innigen Freude der ganzen Garnison und sämmtlicher Bewohner, die Festung Königstein besucht, und die dasigen Militair-Etablissements in Augenschein genommen. Allerhöchstdieselben wurden mit Einhundert und Einem Kanonenschuß und den übrigen militairischen Ehrenbezeugungen empfangen, und geruhten die Höchste Zufriedenheit mit dem Zustande der Festung und deren Besatzung huldreichst auszusprechen. Zugleich sahen Se. Majestät auf dem Wege nach der Festung die für Soldatenkinder in Struppen errichtete Erziehungs-Anstalt, indem Höchstdieselben ebenfalls den besondern Beifall mit den Einrichtungen und Leistungen daselbst zu erkennen gaben.

Frankfurt a. M., vom 31. Oct. — Se. Kaiserl. Hoheit der Cesarewitsch Großfürst Konstantin sind heute Nachmittag hier angekommen und im Gasthause „zum englischen Hofe" abgestiegen. Se. Kaiserl. Hoheit werden nach einem kurzen Aufenthalte Ihre Reise nach Warschau fortsetzen.— Hier wird bereits Anstalt zur Errichtung eines Freihafens gemacht, und das Metzgerthor abgebrochen, um eine freie Straße nach dem gleich dahinter liegenden Leinewandhause zu erhalten, welches zum Lagerhause bestimmt ist. Das Mainufer soll auf dieser Strecke um 20 Fuß weiter in den Fluß

hineingerückt werden, damit ein Krahn angelegt werden kann, und hinreichender Raum zum Aus- und Einlanden ist.

Frankreich.

Paris, vom 29. October. — Gestern nach der Messe führten Se. Majestät den Vorsitz im Ministerrathe.

Am 1sten k. M. geht das zweite Cuirassier-Regiment von hier nach Beauvais ab, und wird in dem Dienste der Tuillerien von dem aus Versailles kommenden ersten Grenadier-Regimente zu Pferde abgelöst. Gleichzeitig begiebt sich das Husaren-Regiment nach Provins, und an dessen Stelle kommt das Garde-Dragoner-Regiment aus Laon hierher.

Die Gazette meldet: „Gestern ist die Nachricht eingegangen, daß der Päpstliche Nuntius zu Lissabon am 15ten October seine diplomatischen Functionen wiederum angetreten hat. Sonach erkennt der Römische Hof, nach dem Beispiel Spaniens, Dom Miguel als legitimen König von Portugal an."

Das J. d. Déb. versichert, daß eine sehr erhabene Person sich über das Ministerium in folgender Art geäußert habe: „Man mußte es doch ein wenig mit diesen Leuten versuchen, die sich immer beklagen!"

Der heutige Constitutionel meldet nach 12 Uhr Nachts: Man versichere, daß, da der Fürst v. Polignac die Unmöglichkeit erkannt habe, mit Männern wie die Herren v. la Bourdonnaye und v. Bourmont zu regieren, er den König um die Entlassung dieser beiden Minister angegangen sey. Hr. v. la Bourdonnaye, fügt das gedachte Blatt hinzu, sey über diesen Antrag höchlich entrüstet, und die Zwietracht im Ministerium leide jetzt keinen Zweifel mehr. Die Gazette de France zählt diese ganze Nachricht zu den Tageslügen.

Es ist eine aus sieben Mitgliedern bestehende Commission ernannt worden, um ein Gesetz zur Reorganisation des Staatsraths zu entwerfen; dieselbe versammelt sich alle Montage unter dem Vorsitze des Großsiegelbewahrers. Die sieben Mitglieder sind: die Staatsräthe Cuvier, Allent, Mounier, Abbé v. la Chapelle, Maillard, Tarbé und Cormenin.

Man wird sich erinnern, daß, um den Gläubigern Sr. Majestät des Königs gerecht zu werden, im vorigen Jahre eine Commission ernannt wurde, welche das gesammte Schuldenwesen der Mitglieder des königl. Hauses reguliren sollte. Die Gläubiger wurden damals aufgefordert, ihre Forderungen in der möglichst kürzesten Frist bei dem General-Intendanten des königl. Hauses anzumelden. Nachdem das Liquidationsgeschäft neun Monate (vom August 1828 bis April 1829) gedauert, reichte die Commission ihre Arbeit bei dem General-Intendanten ein; seitdem aber verlautete über die Sache nichts weiter, so daß jetzt, wie der Courier français behauptet, einer der Gläubiger eine Bittschrift beim Staatsrathe eingereicht hat, und andere im Begriffe stehen, entweder zu den Gerichten ihre Zuflucht zu nehmen, oder sich mit neuen Petitionen an die Kammern zu wenden.

Es ist ziemlich außer Zweifel, daß Pirez im Schlosse von Alfeite gefangen ist. Der Intendant dieses Schlosses, Miguel Martigno, ist mit seiner Bewachung beauftragt. Sämmtliche Papiere, die sich in Pirez Zimmern befanden, sind in Beschlag genommen worden: seine Möbel hat man seinen Schwestern geschickt, seine Juwelen und sein Silberzeug sind jedoch in die Schatzkammer des Schlosses von Queluz gebracht worden. Welches das Schicksal des Gefangenen seyn werde, ist noch nicht entschieden, nur erfährt man, bei D. Simao Pichincha, dem Günstlinge des D. Miguel, daß Pirez nur nach den capverdischen Inseln werde geschickt werden, eine Deportation, die den Einwohnern von Lissabon sehr angenehm zu seyn scheint: denn man hat an den Straßenecken ein Pasquil geschlagen gefunden, worin es ausgesprochen wird, daß Pirez dort den Tod der Cortes-Deputirten vom J. 1823 büßen werde, welche der damalige General-Intendant der Polizei dorthin bringen lassen.

Auf die der Handels-Kammer in Calais gemachte Anzeige, daß in den auf dem Schiffe „Néréide" nach Frankreich versandten 80 Kisten mit Effecten für den Fürsten von Polignac, deren Eröffnung Anfangs von dem General-Zoll-Director, Marquis von Vaulchier, verboten worden war, zugleich verschiedene Schleichwaaren enthalten seyen, wurden die gedachten Kisten, da der Geschäftsführer des Fürsten sich der Plombirung widersetzte, eröffnet, und man fand in 20 derselben Englischen Tüll. Auf diese Begebenheit, die großes Aufsehen erregt hat, bezieht sich der nachstehende Artikel, den man in dem heutigen Blatte der Gazette de France liest: „Da der Fürst von Polignac besorgte, daß man seinen Namen mißbrauchen möchte, um Englische Waaren in Frankreich einzuschwärzen, so hatte derselbe an den Maire von Calais geschrieben und ihn ersucht, die ihm aus England mit seinen Effecten übersandten Kisten bei deren Ankunft öffnen und die eingeschmuggelten Waaren confisciren zu lassen. Dieses Ereigniß ist ganz dem ähnlich, welches sich unlängst bei einer Effecten-Sendung für Lord Stuart zugetragen hatte. Der Handelsstand kann ganz ruhig seyn; die Defraudation ist nicht gelungen."

Der Cardinal Erzbischof von Toulouse hat bei Gelegenheit des Jubeljahrs eine Verordnung erlassen, worin folgende Stellen vorkommen: „Wie kränkend, meine Brüder, mußte uns nicht die Freude der Gottlosen seyn, als diese, zu einer Zeit, wo verderbliche Maaßregeln die Kirche bedroheten, unsern tiefen

Schmerz sahen. Und was veranlaßte jene Freude der Feinde des Glaubens? Das Asyl der Unschuld und der gesunden Lehre war ohne Barmherzigkeit geschlossen, die frommsten und weisesten aller Unterweiser der Jugend waren stolz verbannt worden; man lachte zu diesem Verfolgungsgeiste, verhöhnte die heiligsten Rechte der Vaterschaft und verbreite Trostlosigkeit unter die tugendhaftesten Familien. Wie sehr hat nicht in jenen Tagen der Trauer und Betrübniß für die Kirche die Gottlosigkeit zugenommen! Der hochherzige Widerstand der Bischöfe wurde als eine Empörung geschildert; nichts fehlte den Seelsorgern noch zum Lohne für die Behauptung ihrer Freiheit, als die Anwendung entehrender Strafen. — Doch, vergessen wir jene trübe Zeit. Der Gott des heiligen Ludwig hat einen Blick der Barmherzigkeit auf die Monarchie unseres großen Königs geworfen. Die treuesten, fähigsten, dem Throne ergebensten Männer sind von unserm geliebten Monarchen zu seiner geheiligten Person berufen worden; unsere theuersten Interessen liegen in geschickten und sichern Händen, alle wahrhaft französische und christliche Herzen geben sich der Hoffnung einer glücklicheren Zukunft hin. Den besten Beweis, daß schon jetzt eine bessere Ordnung der Dinge eingetreten ist, liefern uns eben der Haß und die Unzufriedenheit, welche die Feinde des Landes in diesem Augenblicke mehr als je zu erkennen geben. Die Minister, die von den, der Monarchie wie dem Christenthume in gleichem Maaße abgeneigten Männern so unwürdig gelästert werden, sind sonach des Vertrauens des Königs und der Hoffnungen der Christen vollkommen würdig. Zweifeln wir daher auch nicht, meine Brüder, daß es ihnen gelingen werde, das Vaterland auf seine wahren Grundlagen wieder herzustellen u. s. w." — Das Journal des Débats stellt bei Mittheilung dieses Erlasses folgende Betrachtungen an: „Unter den wenigen Bischöfen, die sich gegen die Königl. Verordnungen wegen der kleinen Seminarien auflehnten, zeichnete Hr. v. Clermont-Tonnerre sich ganz besonders durch seinen leidenschaftlichen Eifer und die Heftigkeit seiner Declamationen aus. Der König, entrüstet über einen Widerstand, den unsere peinliche Gesetzgebung selbst als eine strafwürdige Handlung bezeichnet, begnügte sich damit, dem aufrührerischen Prälaten den Zutritt bei Hofe zu verbieten. Eine so große Nachsicht, der einige Monate später eine vollkommene Amnestie folgte, hätte den Erzbischof von Toulouse bewegen sollen, in sich zu gehen. Welche Macht wird aber jemals über die ehrgeizigen Ansprüche, die unter dem Mantel der Religion geltend gemacht werden, siegen? Herr von Clermont-Tonnerre benutzt den Eintritt des Jubeljahres, um auf seine früheren Gewohnheiten zurückzukommen; von der Kanzel herab beginnt er aufs Neue gegen Verordnungen zu eifern, denen er früher förmlich beigetreten war, und die er, wenigstens auf ostensible Weise, vollzogen hatte. Daß der Commentar zu einem solchen Texte, ein Strom von Verunglimpfungen des vorigen Ministeriums, und von Lobreden auf das jetzige sey, versteht sich von selbst. Man sieht übrigens aus der Verordnung des Herrn Erzbischofs, daß er noch immer wie sonst die geistliche Macht mit der weltlichen vermengt. Kein Bischof, und überhaupt kein Geistlicher, hat als solcher das Recht, sich in weltliche Angelegenheiten zu mischen. Und doch sehen wir, wie ein Haupt der gallikanischen Kirche, mit Hintansetzung seiner heiligsten Pflichten, Staatsbeamten, worüber die göttlichen wie die menschlichen Gesetze ihm Stillschweigen gebieten, öffentlich als Gottlose und Atheisten bezeichnet und sie mit dem Anatheme belegt. Ist das ein Geist christlicher Milde, Sanftmuth und Duldsamkeit? Glaubt man, verirrte Gemüther durch Beleidigungen oder durch die Sprache des Hasses und der Rache in den Schooß der Kirche zurückzuführen? Wir zweifeln daran. Die Diener der Kirche sind uns heilig, so lange sie sich in den Gränzen ihrer Befugniß halten; aber ihre Excursionen auf fremden Gebiete können wir nicht billigen. Die Religion ist über jeden Angriff erhaben; die Fehler und Verirrungen ihrer Diener aber dürfen nicht ungeahndet bleiben."

Am 4. October ist in den Gewässern von Navarin das Linienschiff Trident, auf welchem sich der Contre-Admiral Rosamel befand, dem Linienschiffe Conquérant begegnet, an dessen Bord sich der Vice-Admiral Graf v. Rigny nach Aegina begiebt.

Die Gewalt des Meeres hat den Leuchtthurm auf der Spitze von Grave am Einlauf der Gironde zerstört, welcher daher bis zur Beendigung der Ausbesserungen nicht brennen wird.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid, vom 19. October in Pariser Blättern zufolge, wird der Hof am 3. Nov. aus San Lorenzo nach der Hauptstadt zurückkehren, am 5. November wird die Unterzeichnung des Ehe-Contractes statt finden und am folgenden Tage große Gala und Handkuß bei Hofe seyn. Der Ritter Labrador, welcher im Auftrage des Königs um die Hand der Prinzessin Christine angehalten hat, ist für die glückliche Erfüllung dieser Mission mit dem goldenen Vließe belohnt worden. — Die Abgeordneten des Königreichs haben sich nach dem Escurial begeben, um den König um Bewilligung der Amnestie zu bitten. Die Antwort Sr. Majestät ist nicht bekannt; doch scheint es gewiß, daß diese Maaßregel, wenn auch mit einigen Ausnahmen, eintreten wird. Als die Herzogin von Benavente für ihren Sohn, den Fürsten von Anglona, die Erlaubniß zur Rückkehr nach Madrid erbitten wollte, erwiederte ihr der Kö-

nig, daß er keine besonderen Gnadens-Bezeugungen ertheilen wolle, sondern daß alle Verwiesenen mit Ausnahme einer kleinen Zahl bald in ihr Vaterland zurückkehren würden. — Der General-Schatzmeister Remisa, der General-Lieferant der Armee, Gavirla, und der Rechnungsführer des Infanten Don Francisco de Paula, Riera, werden, dem Verlauten nach, bei der Vermählung des Königs in den Grafenstand erhoben werden. — Die hiesige Zeitung enthält unter der Rubrik „Lissabon vom 15 October" folgenden Artikel: „Heute Nachmittags um 1 Uhr hatte der Ritter Dacosta-Monte-Alegre im Pallaste von Queluz bei Sr. Majestät eine Audienz, in welcher er mit den üblichen Förmlichkeiten die Beglaubigungs-Schreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Katholischen Majestät bei Sr. Allergetreuesten Majestät überreichte." — Am 13ten d. M. sind in Murcia und Orihuela neue Erderschütterungen eingetreten.

England.

London, vom 30. October. — Der König hat dem Oberjägermeister Lord Maryborough, dessen Unfall kürzlich gemeldet wurde, einen Besuch abgestattet, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Der Lord befindet sich in der Besserung.

Gestern hatte der französische Botschafter Herzog von Laval-Montmorency, eine Conferenz mit dem russischen Botschafter und dem Grafen Matuschewitsch; die Letztgenannten begaben sich darauf nach dem auswärtigen Amte, wo sie eine Unterredung mit dem Grafen v. Aberdeen hatten, der später auch den österreichischen und französischen Botschafter bei sich sah, und alsdann dem Herzog v. Wellington einen Besuch abstattete.

Die Herzogin von Clarence beehrte Montag Abends das Coventgarden-Theater, wo Shakespears „Romeo und Julie" gegeben wurde, mit ihrem Besuche; sie ließ, nach Beendigung des Stücks, die junge talentvolle Schauspielerin, Miß Fanny Kemble, welche die „Julie" dargestellt hatte, vor sich kommen, und sagte ihr über ihr Spiel manches Schmeichelhafte.

„Man behauptet (heißt es in einem hiesigen Blatte) Dom Miguels Botschafter, Visconde da Seca, sein geheimer Agent, Dom Carlos Matias Pareira, der Portugiesische General-Consul, Herr Sampayo, desgleichen der Spanische Gesandte und Marschall Beresford, gäben sich viele Mühe, unsere Regierung zur Anerkennung Dom Miguels zu bewegen, hätten aber vom Grafen Aberdeen die Antwort erhalten, an einen solchen Schritt sey vor Eröffnung des Parlaments nicht zu denken.

Ungewöhnlich viele Couriere haben sich seit einigen Tagen in Dover durchkreuzt. Das mit einem französischen Courier eben angekommene Dampfboot Medusa wurde sogleich wieder von einem englischen Couriere gemiethet, um augenblicklich nach Boulogne abzugehen.

„Das Parlament — heißt es im Globe — wird, wie wir hören, nicht vor der gewöhnlichen Eröffnungszeit, d. h. in der ersten Woche des Februars, zusammentreten. Die Gewohnheit, nicht eher als nach Weihnachten zusammen zu kommen, ist nun schon so eingewurzelt, daß ein Abweichen davon den Parlamentsmitgliedern gar nicht behagen würde, und dürfte man es darum auch nur alsdann eintreten lassen, wenn einmal der Drang der Umstände es nothwendig machen sollte. Da die katholische Frage, die gewöhnlich so viele Zeit in jeder Session für sich in Anspruch nahm, nun beseitigt ist, und keine andere Frage, die der Declamation eben so viel Spielraum geben dürfte, bisher in Anregung gebracht worden, so wird auch den Maaßregeln der inneren Landes- und der finanziellen Verbesserungen in der bevorstehenden Session mehr Zeit geschenkt werden können, als seit vielen Jahren darauf verwandt werden konnte; ob inzwischen, dieser günstigen Aussichten ungeachtet, viel geschehen wird, das ist mindestens noch zweifelhaft. Die allgemeine Aufmerksamkeit wird eine Zeit lang auf politische Combinationen gerichtet seyn, die aus den durch die Erledigung der katholischen Frage möglich gewordenen Veränderungen hervorgehen dürften. Von den Combinationen der Hoch-Tory's, die ihren Groll gegen die Verwaltung wegen der Ereignisse der letzten Session, noch nicht aufgegeben haben, erwarten wir nichts Begreifliches und Anwendbares; einige Ergüsse des Mißmuths und des Spleens dürften nicht ausbleiben, doch haben wir nicht gehört, daß sie irgend eine besondere Maaßregel durchsetzen wollen, oder auch nur die Hoffnung hegen, eine — Majorität sagen wir gar nicht — bedeutende, achtbare Minorität für sich zu erhalten. In der That aber glauben wir, daß außer dem, was von der Regierung selbst ausgehen wird, wenig geschehen dürfte. — Die wichtigsten und nützlichsten Arbeiten der bevorstehenden Session werden, so scheint uns, die Versuche seyn, die durch die katholische Bill für Irland vorbereiteten Wohlthaten noch zu erhöhen. Eines der ersten ministeriellen Geschäfte wird wohl, wie es auch der Herzog v. Wellington in der vorigen Session schon versprochen hat, eine Auseinandersetzung der Folgen, welche die katholische Bill bisher gehabt zu haben scheint, und demnächst auch der Maaßregeln seyn, welche der dermalige Zustand Irlands noch nothwendig macht. Besonders wird man dem Parlamente das Resultat der Untersuchungen vorlegen, welche die Regierung versprochen hat, darüber anzustellen, ob das System der Armengesetze auf Irland mit Nutzen angewandt werden kann — ein Gegenstand, der vorzüglich den Landeigenthümern von großem Interesse seyn muß. Sämmtliche Fragen jedoch, wie sie Irland berühren, sind im genauen Zusammenhange mit einander; diese betreffen 1) die

Rechtspflege; 2) die Abhülfe für die Armen, wozu auch die Pläne zur Auswanderung und zum Anbau wüster Landstrecken gehören; 3) die lokale Besteuerung und 4) den Jugendunterricht. Der vornehmste Zweck, der bei allen Plänen und auch bei der Erwägung sämmtlicher hier verzeichneter Punkte zum Grunde liegen muß, ist der Landesfriede, die Sicherheit, sowohl in der Wirklichkeit als im Begriffe, von Personen und Eigenthum. Dieser Zweck muß bald erreicht werden, wenn alle diejenigen, die ein Interesse daran haben, nur halb den Eifer und die Energie darauf verwenden, die sie sonst an ihre Zwistigkeiten zu setzen pflegen, und ist dieser Zweck einmal erreicht, so sind wir auch überzeugt, daß jedes andere Uebel, von dem bisher geglaubt wurde, daß es auf einem Lande laste, welches den fruchtbarsten Boden und die fleißigsten Einwohner aufzuzeigen hat, sich als eingebildet ausweisen wird."

Die Morning-Chronicle sagt: „Was die dem Gerüchte nach beabsichtigte Auflösung des Parlaments betrifft, so wird es wohl hinreichend seyn, zu versichern, daß eine solche Absicht nicht existirt und auch niemals existirt hat; das Ganze ist eine reine Erdichtung." — Dasselbe Blatt ist der Meinung, daß die Eröffnung des Parlaments am Dienstage oder Donnerstage in der ersten Woche des Februars geschehen werde.

Der Courier sagt in seinem gestrigen Blatte, daß auf die politischen Speculationen mehrerer Zeitungen, die sich sämmtlich auf den Umstand gründen, daß der Herzog von Wellington mit Herrn Huskisson einige Tage auf dem Landsitze des Marquis von Hertford zu einer Jagd-Parthie verweilt habe, nichts zu geben sey. Vielmehr erinnere er sich, daß bereits mehrere ähnliche Parthieen in früheren Jahren von dem Herzoge und Herrn Huskisson zugleich besucht worden seyen; daß dies z. B. auch im October 1827 geschehen sey, als Herr Huskisson im und der Herzog außer dem Cabinette sich befand. Auch damals habe man darin irgend etwas Besonderes finden wollen, doch jetzt, wie damals, habe bloß die Gastfreundschaft des Lord Hertford beide zusammengebracht, und ein politisches Ereigniß sey daher nicht darin zu suchen.

Nachdem bei den Lords der Admiralität von dem Vice-Admiral Sir P. Malcolm ein sehr günstiger Bericht über die vom Capitain Marshall erfundene eigenthümliche Weise, die Schiffs-Kanonen auf Lavetten zu legen, eingegangen war, haben diese den den Befehl ertheilt, daß in dem Schiffe „Donegal" von 78 Kanonen, die neuerfundenen Lavetten versuchsweise angebracht werden sollen.

Hier ist man in Folge der aus Tampico eingegangenen Nachrichten der Meinung, daß die Spanische Expedition nach Mexiko als mißglückt zu betrachten sey; daher auch die Mexikanischen Obligationen vorgestern um 1 pCt. gestiegen sind.

Die Herausgeber des Morning-Journals sind gestern von einer Jury vor dem Gerichtshofe der Common-Pleas zu einer Geldstrafe von 350 Pfd. Sterl. verurtheilt worden, weil sie vor einiger Zeit von einem achtbaren Seiden-Handlungshause, das nicht weniger als 150 Commis in seinen Diensten hat und jährlich für 1,600,000 Pfd. Sterl. Seidenwaaren umsetzt, in ihrem Blatte gesagt hatten, daß es gestohlene Waare kaufe.

Dem Königl. Hofmaler, Herrn David Wilkie, der sich jetzt in Edinburg aufhält, ist am vergangenen Donnerstage von dem Stadtrathe der Schottischen Hauptstadt durch eine Deputation, an deren Spitze der Lord-Provost und mehrere Magistrats-Mitglieder sich befanden, das Diplom des Ehren-Bürgerrechts überreicht worden, und zwar, wie es darin heißt, „als ein Zeugniß der Bewunderung für seinen Genius, der zugleich mit dem höchsten moralischen Werthe gepaart ist, so wie als ein Beweis von Achtung für das eminente Talent, das seinem Geburtslande (Schottland) so viel Ehre gebracht und diesem einen neuen Kranz des Ruhmes durch triumphirenden Erfolg in den schönen Künsten verschafft habe."

Der Nutzen der Magen-Pumpe hat sich hier wieder durch einen kürzlich vorgekommenen Fall bewiesen, indem einer Frau, die durch das Versehen eines Apothekers $1\frac{1}{2}$ Unzen Laudanum bekommen und verschluckt hatte, diese vermittelst der raschen Anwendung jener Pumpe wieder entnommen und auf solche Weise unschädlich gemacht wurden.

Die Durchschnitts-Preise des Getreides sind noch immer weichend, (Weitzen 59 Sch. 2 Pce., Zoll 27 Sch. 8 Pce.); da die Pächter in gedrängten Umständen sich befinden, so können sie auch keine Vorräthe sich halten, und eilen daher mit dem Verkaufe, was natürlich die Durchschnitts-Preise drückt. Von Getreide unter Schloß ist Mehreres zur Ausfuhr nach Frankreich begehrt gewesen, und mehr als 30 nach Französischen Häfen bestimmte Fahrzeuge, welche hauptsächlich Weitzen einnehmen, sollen sich jetzt auf der Themse in Ladung befinden.

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 30. September. — Die Virginische Goldbergwerks-Gesellschaft hat im Laufe von 4 Wochen für den Werth von 1200 Dollars an gediegenem Golde gewonnen, und verspricht sich für die Zukunft die besten Resultate von ihrer Unternehmung.

Eine in Baltimore erscheinende Monatsschrift theilt einen bisher nicht allgemein bekannten Umstand aus Washingtons Leben mit. In den Jahren 1759 bis 1774 war nämlich Washington, damals noch Oberst, ein großer Liebhaber der Jagd. Der spätere Krieg unterbrach diese Liebhaberei, die indessen nach dem Frieden von 1783 und besonders dadurch wieder erwachte, daß der Marquis von Lafayette ihm eine Koppel französischer Hunde zum Geschenk machte. Als aber im Jahre 1787 die zur Bildung der amerikanischen Verfassung eingesetzte Versammlung den General Washington zu ihrem Präsidenten ernannt

schaffte er seine Hunde ab, und entsagte diesem seinem Lieblings-Vergnügen auf immer.

Vor einigen Tagen hat ein fehlgeschlagener Versuch, die hiesige Bank zu berauben, statt gefunden. Man hatte das nach Außen zu hölzerne Tafelwerk einer Thür ausgeschnitten, und war wahrscheinlich durch eine eiserne Platte, welche zwischen doppelter hölzerner Bekleidung in dieser Thür angebracht war, an der ferneren Ausführung des Einbruchs gehindert worden. Alle Thüren der Bank sind auf eben die Weise mit eisernen Platten versehen.

Neusüdamerikanische Staaten.

Nord-Amerikanische Blätter enthalten folgende Nachrichten aus Tampico, vom 1. September: „In der Nacht vom 21sten v. M. brachte General Santa-Ana seine Truppen, an 1400 Mann, von der Altstadt Tampico herüber, und griff den hier gebliebenen Theil des spanischen Heeres an, da General Barradas auf Altamira abmarschirt war, um den Gen. la Garza, der mit einem Theile der Mexikanischen Truppen dort steht, zu überfallen, und, wie er sich schmeichelte, den alten General und Alles was unter ihm stand, ohne Verlust seinerseits, gefangenzunehmen. Am 22sten früh um 2 Uhr fing das Gefecht hier in den Straßen, und oben von den Häusern herab, an, und währte bis 10 Uhr, wo die Spanier zu parlamentiren verlangten, und einwilligten, sich an Santa-Ana zu ergeben; da aber General Barradas, der froh war, von seinem Besuche nach Altamira wieder wegzukommen, zu eben der Zeit mit seinen Truppen hier eintraf, wandte sich das Glück des Tages. Es fand ein neuer Vergleich statt, Santa-Ana übergab die Stadt wieder, und durfte unbelästigt mit seinen Truppen auf seine vorige Stellung in der Altstadt sich zurückziehen, wo er jetzt verweilt und seine Truppen vermehrt, was mit der größten Leichtigkeit geschieht, da jeder Mexikaner in der Nähe, vom 18 bis 60jährigen Alter, zu ihm stößt. Die Mexikaner halten sich für überzeugt, daß ihr nächster Angriff Erfolg bringen, und Barradas, von allen Seiten umringt, froh seyn wird, den Platz und seine Truppen dem tapfern Santa-Ana zu überliefern. Die Nord-Amerikanische Kriegssloop „Hornet" kam hier um die Zeit von Santa-Ana's beabsichtigtem Angriff an, und ehe dieser ausgeführt wurde, leisteten ihre Boote und Mannschaft große Dienste, indem sie das wenige Amerikanische Eigenthum von hier an Bord der Schiffe im Hafen schafften. Wir zweifeln nicht, daß Barradas sich bald wird ergeben müssen und die Ruhe hergestellt werden wird. Die jetzt in der Altstadt und auf der Straße nach Altamira vorhandenen Mexikanischen Truppen werden auf nicht weniger als 10,000 Mann geschätzt, welche sich täglich und stündlich durch die vom Innern her heranströmende Mannschaft vermehren, alle vom höchsten Hasse wider die Angreifenden beseelt, die sämmtlich ihre Gebeine hier lassen werden." — Dieser Bericht kam durch ein Nord-Amerikanisches Schiff in 30 Tagen nach Baltimore, von wo man noch hinzusetzt, daß es am 31. August auf den Schiffen geheißen habe, Barradas sey mit einem Parlamentair zu Santa-Ana abgegangen, es habe viel Krankheit in Tampico geherrscht und 700 Mann von den Truppen hätten am Fieber darniedergelegen.

Miscellen.

Nachdem durch die in ganz Berlin erfolgte Annahme der von Sr. Majestät dem Könige empfohlenen Agende, bei den evangelischen Kirchen sowohl für die Ordnung des Gottesdienstes als für sämmtliche geistliche Amtshandlungen alle Spur eines Unterschieds zwischen dem reformirten und dem lutherischen Bekenntniß verschwunden, und die Union, dem Wesen nach, bereits vollendet ist, und es jetzt nur als ein heilsames und christliches Werk erscheinen kann, wenn nun auch alle äußeren bedeutungslosen Formen beseitigt werden, wodurch die Trennung noch scheinbar aufrecht erhalten wird; so haben das Ministerium und der Kirchen-Vorstand der Jerusalems- und der Neuen Kirche in einer unterm 30. v. M. abgefaßten Druckschrift die Mitglieder der beiden Gemeinden förmlich zu der auch in dieser Beziehung vorbereiteten Vereinigung eingeladen. Mit dieser Union soll jedoch zugleich eine lediglich auf der Localität, nicht aber auf einem (nicht mehr vorhandenen) Unterschiede hinsichtlich der Confession beruhende Separation der Gemeinden eintreten, in deren Folge jede der beiden genannten Kirchen künftig ihre besondere Gemeinde und ihre besonderen Prediger, Kirchendiener ꝛc. haben soll. Als eine das Unionswerk fördernde Einrichtung beabsichtigt man hiebei jeder der beiden Kirchen einen ursprünglich reformirten und einen ursprünglich lutherischen Prediger zu überweisen und zwar namentlich: der Jerusalems-Kirche die Herren Grunow und Deibel, und der Neuen Kirche die Herren Marot und Hosbach, wobei es indessen jedem Mitgliede beider Gemeinden durchaus freistehen soll, zu allen kirchlichen Handlungen ohne Ausnahme, als: Taufen, Trauungen, Abendmahl, so wie zum Religions-Unterricht der [illegible] nach Gutdünken irgend einen der vier Prediger [illegible] Kirchen zu wählen.

Von der neuen Ausgabe des Walter Scott sind über 22,000 Exemplare gedruckt worden; davon werden 10,000 in Edinburg verkauft, 4000 gehen nach Irland und 8000 nach London. Auch von dem „Leben Napoleons" hat der Buchhändler Murray eine neue Ausgabe von 10,000 Exemplaren veranstaltet, die mit einem schätzbaren Inhalts-Verzeichnisse versehen worden ist.

Beilage zu No. 264. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 10. November 1829.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Aschbach, J., Geschichte der Ommaijaden in Spanien, nebst einer Darstellung des Entstehens der spanischen christlichen Reiche. 2r Thl. gr. 8. Frankfurt. 1 Rthlr. 27 Sgr.

Berthold, C. W., Praktisches Lehrbuch der Schönfärberei. Oder gründliche Anweisung, alle Arten Tuche, Coatings, Flanelle u. dgl. ächt und dauerhaft zu färben. Nebst Belehrungen über das Waschen des Wollengarns 2c. Für Färber und Fabrikanten. Mit natürlichen Mustern. 8. Quedlinburg. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Böttger, F. W., Der schnelle Ausrechner beim Ein- und Verkauf, um sogleich und sicher zu wissen, wie hoch ein Pfund oder Stein zu stehen kommt, wenn der Centner so und soviel kostet u. dgl. Ein bequemes Hülfsbuch für Haushaltungen und Kaufleute. 8. Quedlinburg. br. 25 Sgr.

Der Cölibat im Widerspruch mit Vernunft, Natur und Religion. Oder: die Emanzipation des katholischen Klerus. Ein dringendes Bedürfniß für die katholische Kirche. Rechtfertigung der Freiburger Denkschrift für die Aufhebung des Cölibats gegen die Beleuchtung derselben von P. i. a. gr. 8. Heidelberg. br. 12 Sgr.

Neue Taschenbücher.

Aglaja. Taschenbuch für das Jahr 1830. 16r Jahrg. 12. Wien. geb. mit Goldschnitt. 4 Rthlr. Feinere Ausgabe 4 Rthlr. 15 Sgr.

Centifolie, die. Ein Taschenbuch für das Jahr 1830 von Dr. F. K. Griepenkerl. Mit Kupfer und Musik. 12. Braunschweig. gebd. mit Goldschnitt. 23 Sgr.

Bekanntmachung.

Das im Glatzschen Kreise gelegene Gut Ebersdorf und Antheil Schlegel zum Nachlasse des verstorbenen Gutsbesitzer Carl Hoffmann gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe desselben beträgt: 48,305 Rthlr. 10 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 11ten December a. c., am 16ten März 1830 und der letzte Termin am 18ten Juny 1830 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn v. Wedel, im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird, mit dem Bemerken: daß zu dem Gute zwei Kohlengruben gehören, deren Subhastation jedoch von dem Königlichen Ober-Berg-Amt erfolgt. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden. Breslau den 8ten July 1829.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern der am 18. December 1827 zu Kaltebortschen verstorbenen Rittmeister von Studnitz, geborne Johanne Ferdinande Louise Freyin von Richthoffen, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung: ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137. und folg. Tit. 17. Allg. Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erb-Antheils werden verwiesen werden.

Breslau den 29sten October 1829.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

Auction.

Es sollen am 23sten November c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königlichen Stadtgerichts, in dem Hause Nro. 19. auf der Junkern-Straße, Effecten, bestehend in Betten, Leinen, Möbeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 7ten November 1829.

Königl. Stadtgerichts-Executions-Inspection.

Bekanntmachung wegen Getreide-Verkauf.

Das pro 1829 an das Königl. Stift-Amt zu Brieg, zu liefernde Zins-Getreide, bestehend in: 3 Scheffel 6 Metzen Weitzen, 143 Scheffel 1 Metze Gerste, 443 Scheffel 10 Metzen Hafer, sämmtlich Preußisch Maaß; soll den 17ten November a. c., im Wege der öffentlichen Licitation zur Veräußerung ausgeboten werden, jedoch wird zur Ertheilung des Zuschlages zum Verkauf die Genehmigung des Königl. Hochwürdigen Provinzial-Schul-Collegii für Schlesien vorbehalten, bis zu deren Eingang die Meistbietenden, von welchen bald im Termine der vierte Theil des gebotenen Kaufgeldes als Caution zu deponiren ist, an ihr Gebot gebunden bleiben. Die übrigen Veräußerungs-Bedingungen werden im Licitations-Termine bekannt gemacht werden. Die Cautions- und

Zahlungsfähigen Kauflustigen werden daher aufgefordert, sich am gedachten Tage Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Königl. Steuer-Amte einzufinden.

Brieg den 25sten October 1829.

Königl. Stift-Amts-Administration.

Bekanntmachung.

Bei der Liegnitz-Wohlauschen Fürstenthums-Landschaft 1) wird der diesjährige Weihnachts-Fürstenthumstag am 11. December d. J. eröffnet, 2) sind zu der Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen für Weihnachten 1829 der 21ste, 22ste und 23ste December d. J., 3) zu deren Auszahlung der 28ste, 29ste, 30ste, 31ste December d. J., so wie der 2te und der 4te Januar künftigen Jahres Vormittags von 8 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr, 4) ist der 4te Januar k. J. Nachmittags 1 Uhr zum Kassen-Abschluß bestimmt. Gedruckte Bogen zur Anfertigung der, bei Vorzeigung von mehr als zwei Pfandbriefen zur Zinsen-Erhebung erforderlichen Verzeichnisse über dieselben, nebst diesfälliger Anweisung, werden vom 1sten December d. J. ab, in der hiesigen Landschafts-Kanzlei unentgeldlich verabreicht werden.

Liegnitz den 4ten November 1829.

Liegnitz-Wohlausche Landschafts-Direction.
L. von Tschammer.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 2ten d. M., gegen Abend, in der Oder bei Oswitz, zwei todte neugeborne Kinder männlichen Geschlechts, mit einem schwachen Bindfaden zusammen gebunden, außerdem aber noch in einem ziemlich feinen weißen leinenen Tuche mit schmalen violetten Käntchen eingewickelt, aufgefunden worden sind. Die schon bedeutend vorgeschrittene Fäulniß dieser beiden Kinderleichname läßt vermuthen, daß sie bereits einige Wochen im Wasser gelegen haben mögen, und da bis jetzt noch keine Spur zur Entdeckung der Verbrecherin ermittelt worden, uns aber daran gelegen seyn muß, dieselbe zu erforschen; so werden alle respective Polizei- Orts- und Gerichts-Behörden hierdurch ergebenst ersucht, zur Ausmittelung der Thäterin gefälligst mitzuwirken, und dem unterzeichneten Gericht, nach geschehener Entdeckung, ungesäumt Mittheilung zu machen.

Breslau den 5ten November 1829.

Das Oswitzer Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

Da das Hypothekenbuch des Dorfes Schönau, bei Landeck in der Grafschaft Glatz, gegenwärtig regulirt werden soll, so werden alle diejenigen, welche dabei ein Interesse zu haben vermeinen, und ihren Forderungen, die mit der Ingrossation verbundenen Vorzugsrechte zu verschaffen gedenken, hiermit aufgefordert, sich dieserhalb binnen 3 Monaten bei unterzeichnetem Gerichts-Amte, und zwar spätestens bis zum 21sten December d. J. zu melden, und ihre etwanigen Ansprüche näher anzugeben. Diejenigen, welche binnen der gesetzten Frist sich melden, werden nach dem Alter und Vorzugsrechte ihrer Forderungen eingetragen, diejenigen hingegen, welche sich nicht melden, ihres vermeintlichen Realrechts gegen jeden dritten im Hypothekenbuche eingetragenen Besitzer für verlustig erklärt, und in jedem Falle den eingetragenen Posten nachgestellt werden. Denen aber, welchen eine bloße Grund-Gerechtigkeit — Servitut — zustehet, bleibt ihr Recht nach Vorschrift des allgemeinen Land-Rechts Theil 1 Tit. 22 §. 16 und 17 und §. 58 des Anhanges zum allgemeinen Land-Rechte zwar vorbehalten, es steht ihnen aber auch frei, dieses ihr Recht, nachdem es anerkannt oder erwiesen worden, eintragen zu lassen.

Landeck den 4ten September 1829.

Das Gerichts-Amt über Schönau.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf des in Tschinschwitz sub Nro. 9. belegenen Carl Nehrigschen Hauses nebst Windmühle, 6 Scheffel Acker, einem Wiesenfleck und einem Garten welches nach der ortsgerichtlichen Taxe vom 10ten d. Mts. auf 1210 Rthlr. abgeschätzt worden, ist ein einziger peremtorischer Bietungs-Termin auf den 12. Januar 1830 Vormittags um 11 Uhr in Tschinschwitz anberaumt worden, zu welchem alle besitz und zahlungsfähigen Kauflustige hierdurch mit dem Bedeuten vorgeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbiethenden erfolgen soll, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten.

Jauer den 19ten September 1829.

Das Gerichts-Amt von Tschinschwitz.

Kunst-Auction zu Dresden.

Verzeichnisse von einer Sammlung guter Original-Oelgemälde, Original-Handzeichnungen, Kupferstichen und Kunstwerken berühmter Meister aller Schulen, so wie mehrere architectonische Zeichnungen, Werke und Bücher welche zu Dresden den 1sten December d. I. öffentlich versteigert werden, sind bei Unterzeichnetem zu haben. Breslau den 10. November 1829.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Zu verkaufen.

Eine sehr gut eingerichtete Kattun-Fabrik mit sämmtlich in bestem Zustande sich befindenden Fabrik-Gebäuden, Utensilien und Wohnhaus, ist aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten und das Nähere Albrechtsstraße No. 9. Parterre zu erfragen.

Verkaufs-Anzeige.

Eine Anzahl leere Waaren-Fäßel in der Größe einer ganzen und halben Herings-Tonne, sind in der Stahl-Waaren-Handlung Nro. 51. am Ringe verkaufbar.

Auction von Schnitt-Waaren und Bändern.

Ein auswärtiges Laager welches Mittwoch den 11ten d. und folgende Tage im blauen Hirsch auf der Ohlauer Straße des Morgens von 9 bis 12 und des Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden soll, besteht in:

Verschiedenen Arten seidener und halbseidener Zeugen, Ginghams, weissen Zeugen, Strümpfen, Floren, Spitzengrund, Handschuhen, Frannigen, wollenen Zeugen, kleinen und grossen Tüchern, Shawls, abgepassten Krepp-Kleidern, Velour, Fälbel, verschiedenen Besätzen, Blumen mit und ohne Silber, weissen und coulerirten Petinets, Tisch- und Bettdecken, Westen, Nanquins, Strick- und Stick-Baumwolle, Schuhen, Spitzentüchern und verschiedenen Schleiern, Herren-Tüchern, und ganz besonders noch einer sehr grossen Parthie Flor- und Gros de tour Bändern, in allen Farben und Breiten.

Solches zeige ich einem hochzuverehrenden Publikum ganz ergebenst an, und bitte um geneigten Zuspruch.

S. Pieré, concess. Auctions-Commissarius.

Kauf-Gesuch.

Ein Roßwerk für ein Pferd zum Stampfen wird zu kaufen gesucht. Schmiedebrücke No. 10. im Gewölbe.

Der Gärtner-Posten.

in Jacobine bei Ohlau ist besetzt. Im dasigen öffentlichen Garten von Weihnachten an das Kaffeehaus zu verpachten.

Anzeige.

Verhältnisse bestimmen mich hiermit öffentlich bekannt zu machen, daß von heute an, jede Zahlungen, sowohl Haus-Miethe als andere Zahlungen, nur an mich selbst geschehen müssen, und auch nur Quittungen von meiner Hand gültig sind. Im entgegen gesetzten Falle, würde es sich jeder selbst zuzuschreiben haben, wenn die Summe nochmals erlegt werden müsse, so auch erkläre ich jedes Geldgeschäfte, welches nicht mit mir abgeschlossen für ungültig, und hafte für keine Zahlung. Breslau den 7ten November 1829.

Verwittwete Weiss, geborne Rübe.

Für die Mitglieder des Familien-Vereins im Gefreyerschen Lokal.

Mittwoch den 11ten November ist Ball. Anfang 7 Uhr. Die Direction.

Empfehlung.

Als practischer Arzt empfiehlt sich:

Dr. Schültzki,
wohnhaft Ketzerberg No. 22.

Breslau den 9ten November 1829.

Billige Waaren-Offerte

als etwas ganz Ausgezeichnetes und Seltenes empfehle ich den so eben empfangenen

wirklich ächten Arac de Goa,
die Original-Bout. $1\frac{1}{2}$ Rthlr.

zugleich offerire ich folgende gute Arace

alter Jamaica-Rum
von gelber Farbe

die Bout. 1 preuß. Quart 20 Sgr.
die Bout. $\frac{1}{2}$ preuß. Quart $10\frac{1}{2}$ Sgr.
die Bout. 1 schlesisches Quart $12\frac{1}{2}$ Sgr.
die Bout. $\frac{1}{2}$ schlesisches Quart $6\frac{1}{2}$ Sgr.

von reiner weißer Farbe

die Bout. 1 preuß. Quart 25 Sgr.
die Bout. $\frac{1}{2}$ preuß. Quart 13 Sgr.

Französischer Sprit

die Bout. 1 preuß. Quart. 30 Sgr.

Franz-Branntwein

die Bout. 1 preuß. Quart 15 Sgr.

(inclusive Flasche.)

Eingelegte Pfeffergurken das Preuß. Quart $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Marinirte Zwiebeln das preuß. Quart $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Neue holl. u. englische und marinirte Heringe äußerst billig, so wie:
Content oder Chocoladen-Suppen-Mehl das Pfund 8 Sgr.

Friedrich Gustav Pohl
in Breslau, Schmiedebrücke No. 10.

Anzeige.

☞ Eine von Geruch sehr angenehme und leichte Sorte Rauchtabak, unter der Benennung:

Diebitsch-Canaster,

in 1/4 und 1/2 Pfund-Paqueten, mit dem Bildniß des Generals, das Pfund 10 Sgr., empfiehlt:

Die Specerey-Handlung
F. A. Stilch,
Schmiedebrücke No. 37, der Königl. Bank gegenüber.

☞ Frische Wurst und Schinken. ☜

Braunschweiger Cervelat; so wie Berliner Schlack-Wurst und Schinken empfing und offerirt billigst

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Anzeige.

Frische beste Gebirgs-Tischbutter in Eimern von 6 großen Quart für 52 Sgr., feines Schießpulver das Pfd. 10 Sgr., gewalzten Schroot das Pfd. 3 Sgr., Contentmehl das Pfd. 7 Sgr., empfiehlt: äußere Reusche-Straße No. 34. F. A. Gramsch.

*** Frische Neunaugen u. Lachs ***

empfing aus Elbing, und offerirt billigst

Friedrich Gustav Pohl in Breslau
Schmiedebrücke No. 10.

Musikalien,

welche bei Goedsche in Meissen erschienen und in Breslau bei W. G. Korn so wie in allen andern Buch- und Musikalien-Handlungen daselbst und anderwärts zu haben sind:

W. Schneider, 127 ganz leichte und kurze Vorspiele

zum Hillerschen Choralbuche, für angehende Orgelspieler, und besonders für Landschullehrer, gr. 4. Subscriptionspreis: 25 Sgr.

Der rühmlichst bekannte Verfasser hat hier durch gefällige Melodien, gebundenen Styl und leichte Ausführung den Wünschen und Bedürfnissen der Herren Schullehrer, welche nach dem Hillerschen Choralbuche spielen, zu entsprechen gesucht.

W. A. Müller, der erste Lehrmeister im Singen.

Eine faßliche und zweckmäßige Anleitung im Singen für die allerersten Anfänger, besonders zum Gebrauch für Schulen in 2 Heften. gr. 4. geh. Subscriptionspr. für jedes Heft. 10 Sgr.

Der Zweck, den Schüler schnell und sicher zum Ziele zu führen, wird durch diese Anleitung, worin der Hr. Verfasser nach einer eigenen, neuen Methode den Gesang lehrt, sicher erreicht werden.

Das Gebet des Herrn

als Motette bearbeitet von W. Müller. 10 Sgr.

C. Güntersberg, der fertige Orgelspieler, oder Casual-Magazin

für alle vorkommenden Fälle im Orgelspiele. Ein practisches Hand- und Hülfsbuch für Cantoren, Organisten, Landschullehrer und alle angehenden Orgelspieler. Neue wohlf. Ausg. geh. gr. 4. 3 Bände. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Theuß, Th., der neue kleine reisende Musiker.

Eine Sammlung leichter zwei- und vierhändiger origineller National-Melodien und National-Tänze verschiedener Völker. 1s 2s Heft à 15 Sgr.

Höchst interessant wird es für jeden Pianofortespieler seyn, darin die National-Gesänge und National-Tänze fast aller europäischen Völker kennen zu lernen.

Drei vierstimmige Gesänge religiösen Inhalts.

für Sing-Akademien, Sing-Chöre und dergl. von W. Müller. 15 Sgr.

Anzeige.

Eine Parthie Seegras erhielten zum billigsten Verkauf G. Oeffeleins Wwe. & Kretschmer, Carls-Straße No. 41.

Conditorey-Anzeige.

Bei Eröffnung meines Conditorey-Locals, empfiehlt sich ergebenst einem hohen Adel und geehrten Publikum, mit feinen Conditoreyen, Torten und Back-Waaren nebst Chocolade, auch kalter und warmer Getränke, welche stets in bester Güte zu haben sind, bei Carl Kluge, auf dem Neumarkt No. 17, in den zwei Saulen ohnweit der Apotheke.

Kaufloose

zur 5ten Klasse 60sten Lotterie, sind zu haben H. Holschau der ältere, Reusche-Straße im grünen Polacken.

Handlungs-Verlegung.

Heut habe ich meine Handlung wiederum ins Elbeßsche Haus (Ring- und Schmiedebrücken-Ecke Nro. 42.) in das ehemalige Krumpholtzsche auf die Schmiedebrücke herausgehende Local, welches Herr Carl Schneider zuletzt inne hatte, verlegt.

Breslau den 9ten October 1829.

G. B. Jäkel.

Loosen-Offerte.

Kaufloose zu der 5ten Klasse empfiehlt: Friedr. Ludw. Zipffel, No. 38. am großen Ringe.

Vermiethung.

Vor dem Nicolaithor Fr. Wilh. Straße Nro. 13. im goldenen Löwen, ist der getheilte 1ste Stock mit Stallung und Wagenplatz zu vermiethen, und bald zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Baron v. Tschammer, von Tromsdorff; Hr. Hagemann, Amtsrath, von Herrnstadt. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Büsche, Kaufmann, von Iserlohe; Hr. Döring, Kaufmann, von Waldenburg. — Im Rautenkranz: Frau v. Grabowska aus Rußland. — Im blauen Hirsch: Hr. Peikert, Kaufmann, von Neisse. — Im goldnen Zepter: Hr. Lober, Oberamtmann, von Olszowa; Hr. v. Mützschepfahl, Assessor, von Rattibor. — Im weißen Adler: Hr. v. Lossau, Inspector, von Tiefenau; Hr. Burow, Inspektor, von Brockguth; Hr. Braune, Inspector, von Rothschloß; Hr. Braune, Oeconomie-Direktor, von Bogenau; Hr. v. Strachwitz, von Kleutsch; Herr Schmitt, Dohmherr, von Neisse. — Im goldnen Löwen: Hr. Scholz, Oberamtmann, von Bertholsdorff. — In der goldnen Krone: Hr. Mündner, Gutsbes., von Langenöls.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.